

**Game-Tipp**

**Wintersport im warmen Wohnzimmer**

VON **FABIAN BÜRKLI**



Der Winter steht vor der Tür, und da wird es höchste Zeit, sich auf die Ski- und Snowboardsaison vorzubereiten. Bis der erste Schnee des Jahres fällt und man die Skier aus dem Keller hervorholt, kann man sich mit Deep Silvers Eurosport Winter Stars schon einmal auf die kommende Wintersaison vorbereiten.

Eurosport Winter Stars gibt einem die Möglichkeit, sein eigenes Team von Athleten und Athletinnen an die Weltspitze des Wintersports zu führen! Die Grundlage für den Karriereverlauf ist ein schwerer Sturz von Jake, einem Abfahrt-Skifahrer, der zu Beginn des Spiels alle seine Chancen auf den Titel schon davonschwimmen sieht! Dank seinem Kämpfergeist und seinen Kollegen gelingt es aber dennoch, ein Team für den bevorstehenden Wettkampf zusammenzustellen, um an den Wintergames teilnehmen zu können. Der Karriereverlauf ist dabei ziemlich linear. Man nimmt mit seinem Team an verschiedenen Turnieren teil und beweist bei bis zu 11 verschiedenen Wettkämpfen sein Können im Schnee und auf dem Eis. Die Story ist nicht mehr als ein schmückendes Beiwerk zu den eigentlichen Wettkämpfen. Das Team wird mit der Zeit immer grösser, und nach und nach kommen auch die engsten Rivalen mit ins Spiel, die einem den Weg an die Weltspitze erschweren wollen.

Ein Turnier setzt sich dabei zumeist aus mindestens vier Wettkämpfen zusammen, an denen jeweils bis zu vier Mannschaften um Punkte kämpfen. Die Disziplinen machen dabei ausgiebig Gebrauch von der Bewegungssteuerung PS Move, was nicht immer gut gelungen ist. Spass machen damit die Ski-Disziplinen, da hier die Steuerung am besten funktioniert.

**Geteilter Spass ist doppelter Spass**

Neben dem Karrieremodus kann man Winterstars auch online spielen und Erfolge gegen reale Gegner feiern. Bis zu vier Sportler messen sich hier weltweit in den 11 Sportarten. Interessant ist die Möglichkeit, die Sportarten mit eigenen Regeln anzupassen und teilweise bizarre Werke zu erschaffen, die fast gar nichts mehr mit dem eigentlichen Sport gemein haben.

Technisch ist Winter Stars nicht mehr als solides Mittelmass. Die Charaktermodelle in den Zwischensequenzen könnten auch aus der alten Konsolengeneration stammen, und auch die Animationen sind nicht das Gelbe vom Ei. Die einzelnen Schaulplätze sind dagegen gut gelungen und bieten ausreichend Atmosphäre, die durch die Stadion-Kommentare weiter untermalt wird. Eurosport Winter Stars ist keineswegs ein schlechtes Sportspiel. Der nette Storymodus, allem voran aber der spassige Mehrspielerpart, bügeln die Mängel wieder aus, sodass ein überdurchschnittliches Gesamtprodukt entsteht, das Wintersportfreunden durchaus Freude bereiten kann.



**Eurosport Winter Stars**  
Koch Media GmbH, PS 3,  
2011, ca. 80 Franken.

**DVD-Tipp Womb**

**Klonfilm mit angestrenzter Ästhetik**

Ein Denkeperiment darüber, wie die Zukunft unser Familienleben beeinflussen wird. Benedek Fliegauf präsentiert in «Womb» die inzestuöse Beziehung einer jungen Mutter zu ihrem geklonten Sohn.

VON **KASPAR SCHAIT**

Nach zwölf Jahren sehen sich Rebecca (Eva Green) und Thomas (Math Smith) wieder. Schon als Kinder haben sie zusammen gespielt, bis Rebecca mit ihrer Mutter wegzog. Als Rebecca als junge Frau ins kleine Dorf zurückkehrt, knüpfen sie an ihre alte Freundschaft an und werden rasch ein Paar. Thomas ist ein Bioaktivist, der sich gegen Genforschung und Klonexperimente einsetzt. Auf einer gemeinsamen Reise verunglückt Thomas tödlich. Von Schuldgefühlen und Einsamkeit getrieben, entschliesst sich Rebecca, Thomas klonen zu lassen und das Kind selbst auszutragen. Die Mutter von Thomas ist zwar damit nicht einverstanden, aber der Vater gibt ihr das dazu nötige Genmaterial.

Die Kindheit von Thomy verläuft normal, doch in Benedek Fliegaufs Zukunft existieren Vorurteile gegenüber geklonten Kindern, sodass Thomas seinen Kindergeburtstag alleine feiern muss. Die innige Bindung zur Mutter wird dadurch noch stärker. Erst allmählich beginnt Thomy zu begreifen,



Rebecca (Eva Green) liebt ihren Sohn – mit mehr als nur familialer Mutterliebe.

Bild pd

dass er anders ist, bis ihm seine Mutter eines Tages die ganze Wahrheit erzählt. Doch da ist er schon ein junger Mann, der sich von der jugendlichen Schönheit seiner Mutter angezogen fühlt.

**Grosse Idee, schwierige Optik**

Die Grundidee zum Film ist stark und erschütternd zugleich. Werden wir in naher Zukunft Menschen nach Wahl klonen können? Eltern und Kinder,

ganze Generationen geraten dadurch durcheinander. Die Konsequenzen sind gravierend und in all ihren verästelten Facetten kaum vorstellbar. Der Film lässt den Betrachter beeindruckt und nachdenklich zurück. Schade nur, dass Fliegauf seinen Film in der Manier eines Nischenkulturfilms gedreht hat. Lange Filmsequenzen, wenig Dialoge und zu nah fokussierte Bildausschnitte verleihen dem Film den Eindruck eines etwas verkrampten Studentenfilms.

Doch die Idee der Dreiecksbeziehung zweier Menschen macht dies allemal wett.



**Womb** (Der Mutterbauch, Original englisch), Regie: Benedek Fliegauf, 2011, ca. 30 Franken.

**Buchtipps Bankster**

**Occupy Yourself: Raus aus der Bank**

Wie ein isländischer Bankangestellter sehr viel verliert und sich dafür selber zurückgewinnt.

VON **ADRIAN WITSCHI**

«Meine Abteilung wurde eben dichtgemacht.»

«Gerade eben?!»

«Ja, genauer gesagt, das ganze Unternehmen in der Form, wie es ist – war.»

Dieser Auszug aus einem Telefongespräch des Protagonisten Markus mit seinem Vater markiert den Anfang vom Zusammenbruch des isländischen Bankensystems. Gleichzeitig ist es der Startschuss zu Gudmundur Oskarssons preisgekröntem Roman über die isländische Finanzkrise und ihre psychischen und sozialen Folgen für die betroffene Bevölkerung.

«Bankster» erzählt im Wesentlichen die Geschichte von Markus und Harpa, einem jungen Paar aus Reykjavik. Beide arbeiten auf einer Bank und sind getrieben von der Vorstellung einer erfolgreichen Zukunft im Wohlstand. Als sie im Zuge der Finanzkrise im Oktober 2008 beide ihre Stellen verlieren, sehen sie sich plötzlich mit einem neuen Leben konfrontiert. Ein Leben ohne Perspektiven, dafür mit viel Zeit für sich selbst. Während Harpa der Monotonie der Arbeitslosigkeit entflieht und nach kurzer Zeit eine neue Anstellung als Lehrerin annimmt, hält Markus inne. Sein Alltag wird fortan bestimmt

von ausgedehnten Spaziergängen durch die Strassen Reykjaviks, auf denen er seiner Umwelt mit einer neu gewonnenen Achtsamkeit begegnet. Anfänglich mag er sein neues Leben nicht, ist zerfressen von Selbstzweifeln und Minderwertigkeitsgefühlen. Auf Geheiss eines Freundes, des Historikers Vesteinn, beginnt er seine Beobachtungen und Gedanken in einem Tagebuch festzuhalten. Das Schreiben scheint ihm Halt zu geben. «Ich habe das Gefühl, etwas zu bauen oder zumindest einen Gehweg aus kleinen Steinen zu legen, wenn ich Wort an Wort schreibe auf diese tauben Linien», notiert er am 24. November in sein Tagebuch. Und als er knapp zwei Wochen später wieder bei seinem ehemaligen Arbeitgeber, der isländischen Landsbanki, zu arbeiten anfängt, reicht er bereits nach drei Tagen die Kündigung ein. Markus will und kann nicht mehr zurück, er hat sich verirrt in einem verheissungsvollen Labyrinth aus Melancholie, Neugier und Erkenntnis. In diesem Wirrwarr scheint es für die zielstrebige Harpa unmöglich zu sein, ihren alten Markus wiederzufinden. «Mein Markus ist anscheinend eine Bank, die zusammengebrochen ist», räsontiert sie an einer Stelle und bringt damit zum Ausdruck, was sich im Verlauf der Geschichte immer deutlicher abzeichnet: Die Liebesbeziehung der beiden beginnt zu bröckeln, und sie entfernen sich zunehmend voneinander.

**Feinfühliges, grosse Literatur**

Mit «Bankster» hat Oskarsson ein feinfühliges Buch zur Finanzkrise ge-



Ein Meister des zarten Erzählens: Gudmundur Oskarsson.

Bild pd

schrieben. Es geht ihm dabei nicht so sehr um Hintergründe und Schuldige, sondern vielmehr um Menschen in einer Krise und was sie daraus machen. Einige verzweifeln, andere machen einfach weiter. Markus nützt die Zeit zur Rückbesinnung auf seine eigene Person und ihre Wurzeln: die isländische Kultur. Es verwundert daher wenig, dass anhand von Büchern, welche Markus liest, auch immer wieder Verweise auf die isländische Literatur und ihre lange Tradition gemacht werden. Oskarssons Sprache ist einfach und treffend, ohne je wirklich banal zu wirken. Auch wenn einige der Bilder, vor allem im ersten Teil des Buches, etwas gar einfach konstruiert sind. Die

Tagebucheinträge werden jedoch im Verlauf des Romans zunehmend literarischer, und wenn Markus seiner Harpa am Schluss eine fiktive Postkarte aus Barcelona schreibt, dann ist das nichts weniger als grosse Literatur.



**Gudmundur Oskarsson**  
Bankster, Frankfurter Verlagsanstalt, 2011, 253 Seiten,  
ca. 30 Franken.